

Vorwort

Religionswissenschaftler befassen sich mit einem Untergang oder Verschwinden von Religionen eher selten. Sie bevorzugen es, Entstehung und Aufstieg sowie Kontinuitäten und Transformationen zu untersuchen. Nun sind aber auch viele Religionen untergegangen oder aus bestimmten Regionen verschwunden. Nach der Entstehung und Ausbreitung der sogenannten *Neuen religiösen Bewegungen* in den 1960er und 1970er Jahren konnte bald auch ein Verschwinden von etlichen oder sogar vielen dieser *Neuen religiösen Bewegungen* beobachtet werden. Dies warf die Frage nach dem Untergang von Religionen auf, die zwar gelegentlich auf Tagungen angesprochen wurde, aber es gibt bis heute kaum systematische Untersuchungen zu diesem Phänomen. Die Herausgeber eines Bandes zu diesem Thema haben neun Topoi aus den auf der Tagung besprochenen *Neuen religiösen Bewegungen* ermittelt. Doch lassen sich diese an den sogenannten *Neuen religiösen Bewegungen* beobachteten Prozesse und Gründe eines Unterganges kaum oder nur zum Teil auf das Verschwinden von Religionen in der Geschichte übertragen. Die Rahmenbedingungen von Religionsfreiheit, die nicht nur die Wahl, sondern auch das Angebot einer Religion eröffnet haben, unterscheiden sich von denen vor Verkündigung der Religionsfreiheit zu sehr.

Bisweilen trifft man auch die Position, Religionen könnten nicht untergehen, sondern sich nur transformieren, indem sie immer neue Gestaltungen annehmen. In dieser Position werden die deutlichen Unterschiede z. B. von einer Heilsreligion, in der es wesentlich um ein innerweltliches Heil geht, und einer Erlösungsreligion, in der die Erlösung im Diesseits und meist auch Jenseits im Zentrum steht, ausgeblendet. Nun sind aber zahlreiche Religionen untergegangen oder aus von ihnen eine Zeitlang dominierten Regionen verschwunden. Einige habe ich in Kapitel 4 zusammengetragen, es lassen sich aber ohne Zweifel weitere finden. Im Rahmen eines solchen Buches kann nur eine begrenzte Auswahl angeführt werden. Deshalb habe

ich die vorkolonialen Religionen Südamerikas und Afrikas, die im Zuge des Kolonialismus verschwunden sind oder sich deutlich transformiert haben, nicht aufgeführt. Ich überlasse diese Untergänge und Transformationen wie auch die chinesische Religionsgeschichte gerne den Fachkollegen. Für eine Analyse von Untergängen sind die angeführten Untergänge hinreichend. Auf der Grundlage dieser Beispiele habe ich Maßnahmen und Strukturen analysiert, die zu einem Untergang und Verschwinden geführt haben. Zuvor war die Frage zu klären, was eigentlich untergeht, wenn man von einem Untergang von Religion spricht, wie ebenso die Frage zu erörtern ist, ob es Gründe gibt, warum sich die Religionswissenschaft eher selten mit dem Verschwinden befasst hat.

Eine Zusammenstellung und ein Vergleich von kulturellen Schöpfungen, die gemeinhin als Religion bezeichnet werden, wirft die Frage auf, ob die angeführten Erscheinungen als Religion begriffen werden können. Tatsächlich ist der Begriff der Religion bis heute heftig umstritten. Die Religionswissenschaft hat sich nicht auf einen allgemeinen Begriff von Religion verständigen können oder wollen und eher pragmatisch solche kulturellen Schöpfungen als Religion bezeichnet, die sich selbst unter diesem Begriff verstehen, im allgemeinen Publikum als Religion anerkannt werden und von den Wissenschaften in Antizipation eines allgemeinen Begriffes trotz ihrer Unterschiede zum Gegenstand gemacht werden.¹

Nun kann in allen Kulturen, soweit wir von diesen brauchbare Aussagen haben, eine Unterscheidung von heilig und profan, zwischen dem, was der Beliebigkeit jedes Einzelnen überlassen ist, und dem, was der Gemeinschaft bzw. ihren Repräsentanten oder Priestern vorbehalten ist, beobachtet werden. Damit sind Grundmerkmale aller bisherigen Religionen gegeben. Diese Unterscheidung ist eine Leistung des kollektiven Bewusstseins, mit dem sich Menschen über ihre widerstreitenden Interessen, Möglichkeiten und Erwartungen verständigen.

Ein Vergleich dieser verschiedenen Schöpfungen und damit die Bildung eines tendenziell allgemeinen Religionsbegriffes ist nicht, wie man immer wieder lesen kann, ein Konstrukt des 19. und 20. Jahrhunderts, sondern Resultat der Geschichte. In dem Moment, in welchem verschiedene Kulturen durch Wanderung, Handel, Eroberung und Krieg, auch durch Heiraten in Kontakt kommen, werden die verschiedenen Konzeptionen von heilig und profan und die Götter miteinander verglichen. Dies findet

1 Zum Begriff der Religion und den verschiedenen Versuchen, diesen zu bestimmen vgl. H. Zinser (2010), Kap. II.

bereits in den frühen Großreichen des Vorderen Orients statt und hat zu religionspolitischen Maßnahmen geführt. Dafür ist der Erlass zum Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem durch den persischen Großkönig das wohl bekannteste Beispiel. In diesem Tempel sollte für das Wohl des Reiches und des Großkönigs geopfert, gebetet und Gott verehrt werden. Für eine solche Verallgemeinerung des Religionsbegriffes lassen sich aus der Antike zahlreiche Beispiele bis hin zu Erörterungen über die Götter und ihre Verehrung beibringen. Auch die Eroberungen des Islams führten zu religionspolitischen Maßnahmen, indem z. B. den Anhängern von Schriftreligionen ein besonderer Status zuerkannt wurde.

Gewiss, diese Verallgemeinerung war zunächst begrenzt auf die Regionen, die irgendwie miteinander in Kontakt gekommen waren. Sie wurde aber durch den europäischen Kolonialismus und in letzter Zeit durch die Globalisierung ausgeweitet, so dass heute in (fast) allen Staaten die Norm der Religionsfreiheit und damit ein allgemeiner Begriff der Religion aufgewiesen werden kann, auch wenn darunter im Einzelnen vielfältiges verstanden wird. Ob die Religionen sich in diesem Prozess weiter angleichen werden, kann ich nicht sagen. Es zeigen sich solche Angleichungen in verschiedenen Religionen, aber es gibt auch Widerspruch dagegen, z. B. bestehen einige Richtungen des Hinduismus darauf, dass dieser keine Religion sei, sondern das ewige Dharma. In den westlichen Gesellschaften nehmen diese Gemeinschaften das Recht der Religionsfreiheit und andere Privilegien in Anspruch und erklären sich damit selbst zur Religion. Eine Verallgemeinerung des Begriffs der Religion ist mithin Ergebnis der geschichtlichen Prozesse und damit sind auch eine vergleichende und allgemeine Religionswissenschaft und schließlich Untersuchungen zum Untergang oder Verschwinden von einzelnen Religionen zu begründen und ausgewiesen.

In einigen Geschichtstheorien des 19. und 20. Jahrhunderts finden sich nicht nur Überlegungen zum Entstehen von Religion, sondern auch zu ihrem Ende. Man hat bisweilen den Eindruck, dass die Frage nach dem Anfang und Ursprung von Religion erörtert wird, um zu erweisen, dass angesichts des Fortschritts von Wissenschaft und Technik Religion heute in einem aufgeklärten Zeitalter eigentlich überholt sei und deren Verschwinden oder „Absterben“ verkündet wird und zu erwarten sei. Diese Theorien haben sich als falsch erwiesen. Dabei haben solche Theorien meist die Grenzen der Wissenschaft übersehen. Bereits Max Weber hatte hervorgehoben, dass es Bereiche und Fragen gibt, die die Wissenschaften, wenn sie nicht ideologisch werden wollen, nicht beantworten können. Dazu sei nur

auf die immer wieder diskutierten Fragen des Todes, der Zufälligkeit und des Sinns des Lebens hingewiesen.

Auguste Comte hatte eine Stufenfolge der kulturellen Entwicklung der Menschheit vorgelegt, die Religion schließlich überflüssig mache, und unterstellt, dass an die Stelle von Glauben an einen Gott oder auch mehrere Götter das Wissen sich entfalte. Nun ist ein Fortschritt, zumindest eine Erweiterung unseres Wissens über die Bedingungen des Lebens nicht zu leugnen, aber die Wissenschaften geben kaum Antworten auf viele Fragen, zumal nicht solche, die von vielen als tröstlich angenommen werden. Man kann sich mit diesen Antworten bescheiden und die Aufgaben des Tages erfüllen, aber viele Menschen wollen sich mit diesen Auskünften nicht abfinden. Und so bleiben Bereiche von Fragen, auf die die Wissenschaften keine beruhigenden Antworten geben.

Solche Entwicklungstheorien sind heute weithin aufgegeben – und es ist wenig sinnvoll, neue Stufen wie einen Postsäkularismus (vgl. Kapitel 7) einzuführen, die vor allem Verwirrung hervorbringen –, da diese Theorien in der menschlichen Entwicklung meist eher die intellektuelle Seite von Religion ins Zentrum stellen und die affektiven, kommunikativen und unterhaltsamen Qualitäten vernachlässigen. Religionen kommen in diesen Theorien häufig nur als Beispiel und Material für diese Theorien vor. Es ist daher sinnvoll, die Untergänge und das Verschwinden von einzelnen Religionen zu untersuchen.

Betonen möchte ich den Unterschied eines Untergangs und Verschwindens von einzelnen Religionen und des in einigen radikalen Säkularisierungstheorien erwarteten (oder gefürchteten) Absterbens von Religion überhaupt. In Europa spielt die Säkularisierung seit der Französischen Revolution für die Entkirchlichung, Trennung von Staat und Religion sowie den Rückgang der Kirchlichkeit in den letzten Jahren eine wichtige Rolle. Ich habe deshalb ein Kapitel zu diesen Theorien eingefügt und einen Exkurs zum Postsäkularismus angehängt. Im Schlusskapitel werde ich die Ergebnisse meiner Beobachtungen und Analysen mit einem Ausblick kurz zusammenfassen. Untergänge von Religionen waren bisher immer mit Aufstieg und Ausbreitung von anderen oder neuen Religionen verbunden. Doch beschränke ich mich in dieser Untersuchung auf die Untergänge.

Die Transkription von Begriffen, Namen und Orten sind in den Schriften leider unterschiedlich. Es wurden deshalb diejenigen beibehalten, die die Autoren verwendet haben. Transkriptionszeichen habe ich nicht übernommen, da diese vor allem für philologische Untersuchungen bedeutsam sind.

Ich betrachte meine Überlegungen als vorläufig und als Anstoß für weitere Forschungen. Ich hoffe, mit meinen Erörterungen des Unterganges und Verschwindens von Religionen deutlich zu machen, dass zum einen die Kritiker der Religion ihre Kritik schärfer fassen müssen, indem sie alle sich auf Empirisches beziehenden Aussagen der Religionen einer Prüfung unterwerfen, sich dabei auf Innerweltliches begrenzen und Transzendentes nicht aufgreifen. Die Religionen müssen andererseits sich auf den transzendenten Bereich begrenzen, der einer wissenschaftlichen Überprüfung nicht zugänglich ist, und Antworten für die Gläubigen geben und zu einem Frieden zwischen den Religionen beitragen. Hans Küng hat einmal mit guten Gründen die These vorgetragen: „Kein Friede unter den Nationen ohne einen Frieden unter den Religionen“.² Nun geben Religionen auch Antworten auf die Frage, wie soll ich leben, was darf ich tun und was nicht. Diese Antworten unterscheiden sich in den Religionen und solange die Religionen beanspruchen, dass ihre Antworten nicht nur für ihre Anhänger, sondern für alle Menschen gelten sollen, wird es einen ständigen Konfliktherd geben, der nach meinen bisherigen Erkenntnissen nur durch gesellschaftliche Neutralisierung und Aufgabe aller Herrschaftsansprüche von Religion überwunden werden kann. Die Nichtreligiösen sollten Debatten über ein Transzendentes vermeiden und den religiösen Menschen überlassen, wie sie ihr individuelles Leben gestalten wollen.

Für einige Abschnitte habe ich auf frühere Vorträge zurückgegriffen. Danken möchte ich meinen Studenten, denen ich meine Überlegungen zur Diskussion vorgestellt habe und ebenso den Kollegen, mit denen ich diese Fragen erörtern konnte. Danken möchte ich Hildegard Piegeler für ihre kritischen Fragen und Vorschläge, wie ebenso Vera Warschau für das ausgezeichnete Lektorat.

2 H. Küng (1990), S. 102.